

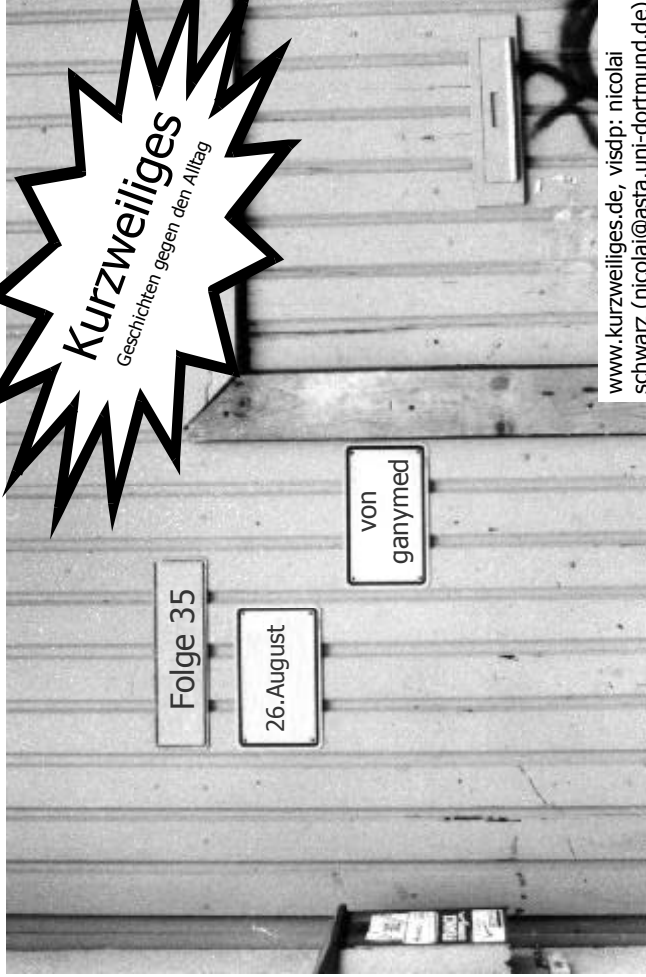
Kurzweiliges

Geschichten gegen den Alltag

Folge 34 Ekzem von böS

www.kurzweiliges.de, visdp: nicolai
schwarz (nicolai@asta.uni-dortmund.de)

Meine Ekzeme heilen allmählich ab. Ich mustere mein Abbild im milchigen Spiegel über dem Waschbecken. Die Ekzeme haben purpurne Narben hinterlassen - im Gesicht und auf dem nunmehr beinahe haarlosen Schädel. Wie neunzehn sehe ich nicht mehr aus. Obwohl - welcher Neunzehnjährige sieht heute schon noch wie neunzehn aus? Ich spucke gegen das Glas und hole rasselnd Luft. "Gönnen Sie Ihren Lungen eine Auszeit. In Norwegen sollen die Luftwerte noch ganz akzeptabel sein", hatte mein Doc gesagt. Ich grinse und knalle die Badtür hinter mir zu. An der Garderobe im Flur angle ich mir die Filtermaske, deren Einlagen längst verstopft sind. Dann packe ich den Baseballschläger und gehe. Wir machen wieder Jagd heute - die anderen und ich - Jagd auf alte Leute. Auf die Dreckschweine, die uns unsere Welt zugeschissen haben, vergiftet und zerstört.



Bin heute in der Stadt über eine Menschenmenge gestolpert. Die Leute waren um einen Mann versammelt. Der krabbelte auf allen Vieren umher, schnupperte in der Gegend herum, sah die Leute mit Kulleraugen an und kläffte ab und zu. Die Leute wussten natürlich nichts mit ihm anzufangen, also hab ich mich um ihn gekümmert. Er war ganz zutraulich. Ist sofort zu mir gekommen, als er mich gesehen hat. Ließ sich streicheln und leckte mir das Gesicht ab. Die Leute haben uns ganz seltsam angesehen, also sind wir in den Park gegangen. Er hatte ein Halsband um, aber ohne Namen, da habe ich ihn Max getauft. Er hat echt schnell mitbekommen, dass ich ihn meinte, wenn ich Max rief. Ziemlich intelligentes Tier. Hat auch fix gelernt, Männchen zu machen und zu apportieren. Allerdings war er auch ziemlich lahm und kam immer hinterher gedackelt. Sein Glück, dass ich keine Hundeleine dabei hatte, die hätte ihm schon Beine gemacht. Sonst haben wir beide uns ganz gut verstanden, nur an die anderen Hunde im Park hat sich Max nicht heran getraut.

Als wir am Abend nach Hause kamen, hat Mutter mir natürlich nicht erlaubt, ihn zu behalten und so musste ich ihn draußen lassen. Ich hoffe, er kommt nicht unter die Räder, so ganz alleine.



www.kurzweiliges.de, visdp: nicolai
schwarz (nicolai@asta.uni-dortmund.de)

Ein Zischen, gefolgt von einem leisen Piepen. Der mit Kondenswasser bedeckte Glasdeckel bewegt sich nach oben. Carl reibt sich die Augen und gähnt, lässt sich Zeit mit dem Aufstehen, Zeit hat er genug. Nach langen Minuten entsteigt er endlich der Kammer, die er auch liebevoll als Sarg bezeichnet, und beginnt seinen Rundgang. Alles ist ruhig, wie immer. Die Treibstofftanks sind unbeschädigt. Die Container stehen an ihrem gewohnten Platz. Alle Monitore zeigen die üblichen grünen Schriftzüge. In den langen Gängen liegt hoher Staub, die Fußspuren seines letzten Rundganges sind kaum zu sehen. Er kontrolliert die Zielkoordinaten. Sie stimmen noch immer. Wie erwartet. Wie immer. Im Aufenthaltsraum macht Carl für einige Minuten halt, um eine Zigarette zu rauchen. Genießt sie. Die erste seit langem, die einzige für lange Zeit. Wieder zurück zum Sarg. Er legt sich hinein, der Deckel senkt sich. Carl schließt die Augen. Und schläft bis zur nächsten Inspektion. In zwei Jahren.

Kurzweiliges

Geschichten gegen den Alltag

Folge 37
INTERRUPTUS
von slow motion



www.kurzweiliges.de, visdp: nicolai
schwarz (nicolai@asta.uni-dortmund.de)

STOP. Leute gehen an mir vorbei, müssen mir im Menschenstrom ausweichen. Einige drehen sich um, schauen mich an, befremdet. Kinder laufen die Treppe hoch, deuten an, mich schubsen zu wollen. Koffer poltern über das Beförderungsband. Der Bus fährt draußen vorbei, ich sehe nur seine Reifen. Eine Durchsage ruft jemanden zum Eingang. Ich sehe nicht, was hinter mir passiert, sehe nicht die Hunderte von Menschen wie sie gegeneinander stoßen, übereinander stolpern, ihr Ziel nicht erreichen. Ein Mann bleibt vor mir stehen, er hat eine Flasche Bier in der Hand und stinkt. Er sagt etwas, doch ich höre ihm nicht zu. Er verschwindet. Der Weg ist frei. WEITER.



Nervös schleichst Du um mich herum und ich merke, dass Du mir was Wichtiges sagen willst. Du, ich muss mit Dir reden. sagst Du. Ja, natürlich müssen wir das. Ich weiss das schon seit drei Tagen. Klar, dass Dir das genau dann auffällt, wenn ich die Tagesschau sehen will. Und nun sprudelt es aus Dir heraus, dass diese Beziehung nicht so richtig klappt und wir uns vielleicht trennen sollten und blablabla. Erzähl mir was, was ich noch nicht weiß, Baby. Aber schon von Anfang an, brauchtest Du immer einige Momente länger, um Offensichtliches zu registrieren. Als Du mich damals gefragt hast, ob wir nicht mal zusammen was kochen wollten, hatte ich schon längst ein paar Rezepte rausgesucht. Und ich hatte schon drei Tage vorher Kondome mit mir herumgeschleppt, bevor Du überhaupt auf den Gedanken gekommen bist, mit mir zu schlafen. Und zu Weihnachten hatte ich schon lange Geschenke für Deine Familie gekauft, bevor Du mich zu Euch nach Hause eingeladen hast. Und jetzt bist Du den Tränen nahe und fragst mich: Willst Du denn gar nichts dazu sagen? . Aber ich nicke mit dem Kopf nur in die Ecke, wo - halb verborgen - der Karton mit Deinen Sachen steht, den ich vorgestern für Dich gepackt habe. Dein ganzer Kram. , sage ich. Nur Deine Zahnbürste fehlt noch. Jetzt hast Du natürlich keinen Grund mehr zu heulen, sondern schaltest auf stinkwütend um. Und nach einer etwa dreiminütigen Standpauke wirst du nur noch beleidigt herumzeteren und mich mit Schimpfworten überhäufen. Und ich werde - mal wieder - nicht überrascht sein.



Folge 39
Der
Delphin
unter
unserem
Teppich
von slow
motion

www.kurzweiliges.de, visdp: nicolai
schwarz (nicolai@asta.uni-dortmund.de)

Wir hatten ihn erst nach einiger Zeit bemerkt. Da wussten wir schon, dass unter unserem Teppich ein See ist. Doch erst, als wir etwas unter den Teppich kehren wollten, bemerkten wir ihn. Das Wasser ist sehr trübe und dunkel, man kann praktisch nicht hinein sehen. Deshalb erkannten wir auch nicht sofort, dass es ein Delphin war. Er ist auch sehr klein, ungefähr so groß wie ein Rotbarsch (den wir alle ja auch nur als Filet kennen). Doch irgendwie schien der Delphin scharf auf das Salz zu sein, das wir verschüttet hatten. Seine kleine Schnauze ragte unter dem Teppich hervor und er schnappte nach dem weißen Häufchen. So locken wir ihn jetzt öfter an die Oberfläche, wenn wir ihn sehen wollen. Wir machen uns nur ein bisschen Sorgen, ob ihm das Salz vielleicht schaden könnte.